

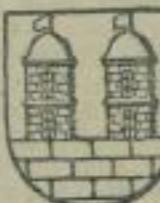
Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postleitzahl Leipzig 28614

Abgabe täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugserlös bei Schreibarbeitung monatlich 4 M., durch unser Blatt zu zahlen in der Stadt monatlich 4,40 M., auf dem Lande 4,00 M., durch die Post bezogen monatlich 13,50 M., mit Zustellungspauschale. Alle Postanstalten und Postbeamte sowie andere Anstalten und Geschäftsstätten erhalten lebhaftes Bestellungsangebot. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder kriegerischer Bedrohungserklärungen hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgängig des Bezugsvertrages.



Inseratenkosten 1 M. für die sozialen Beziehungen oder deren Anna, Lokalteil 1 M., Inseratsum 2,50 M. Bei Werbung und Interessatur entsprechender Preisnachlass. Postanzeigungen im amtlichen Teil nur von Betrieben, die gebührendes Vorzugsrecht 3 M. Nachdruck-Gehölde 50 Pf. Annahmenahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Journal Vermittelten Angaben übernehmen wir keine Gewissheit. Jeder Reklame entzieht sich, wenn der Beitrag durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstamtes Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur Bischauke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Lässig, für den Inseratenteil: Arthur Bischauke, beide in Wilsdruff.

Nr. 68.

Dienstag den 22. März 1921.

80. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Landbezug von Braunkohlenbriketts betr.

Zur Abgabe im Monat April stehen der Amtshauptmannschaft von den Braunkohlenwerken in Plessa und von Millygrube in Mühlberg Briketts zur Verfügung.

Bon Plessa hat die Abholung in der Zeit vom 11. bis 18. April und von Mühlberg vom 12. bis 19. April zu erfolgen.

Diejenigen, welche von diesem Bezug Gebrauch zu machen wünschen, wollen baldigst einen entsprechenden Antrag mit Angabe der Menge in Zentnern und unter Vorlegung

der Kohlenkarte hierher einreichen. Der Abfuhrtag, der auf dem Landabsatzschein vermerkt ist, ist nach Möglichkeit einzuhalten. Auf jeden Fall muss jedoch die Abfuhr innerhalb der vorstehend angegebenen Zeiten erfolgen.

Meißen, am 18. März 1921. Nr. 617 b II R. Die Amtshauptmannschaft.

Mittwoch, den 23. März vormittags 9—12 Uhr Abgabe von Haferstöcken an Minderbemittelte. Pfund 1,10 M.

Wilsdruff, am 19. März 1921.

Der Stadtrat.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichsminister hat eine Verordnung zum bedeutendsten Abbau der Kriegsgesellschaften fertiggestellt.

* Auf Anregung der deutschen Sachverständigen sind die aus politischen Gründen in London gemachten Vorschläge infolge des Scheiterns der Konferenz als ungültig erklärt worden.

* Am Reichstagsauschluss wurde zwischen den Parteien eine grundjährige Einigung über das Entwaffnungsgesetz erzielt.

* Das Landgericht Potsdam hat die Entwaffnung des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen abgelehnt.

* Der Friedensvertrag zwischen Polen und Russland ist endgültig unterzeichnet worden.

* Die schweizerische Presse weist darauf hin, daß entgegen allen Erwartungen beim Eintreten der „Sanktionen“ der französische Frank mehr zurückgegangen ist als die deutsche Mark.

Der Abstimmungstag in Oberschlesien.

Unteralliierte und polnische Übergriffe.

z. Breslau, 20. März.

Noch in den letzten Stunden vor der Abstimmung machten die Polen und ihre unteralliierten Freunde verzweifte Versuche, den Deutschen die Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht nach Möglichkeit zu verleidern und sie durch Gewaltakte außergewöhnlicher Art in Schrecken zu jagen. In vielen Orten, besonders in kleineren Dörfern und Gemeinden, konnten deutsche Stimmberechtigte nur mit Mühe oder überhaupt nicht untergebracht werden, da sie von konservativen Polen aus den Häusern vertrieben wurden. In die Polen gingen sogar so weit, daß sie die Häuser, in denen zugereiste Oberschlesiener ein Unterkommen gefunden hatten, einfach in Brand stießen und dann das Löscheln des Brandes verhinderten. Auch an Plünderungen, Überfällen und Bombenanschlägen fehlte es nicht.

In Katowitz fanden die polnischen Terroristen einen treuhändern Helfer in der Person des französischen Kreiskontrollors, der einen widerrechtlich und willkürlich verbotenen deutschen Journalisten, Herrn Dr. Maxfield Georg, in großer Erregung tatsächlich angriß, weil der Verfaßter einen von justiziärdem Sache aufgegebenen Bericht in einem Glauben verbreitet hatte. Dr. Georg, der blutende Verletzungen im Gesicht davontrug, erwirkte auf der Stelle die Schläge und es entspann sich zwischen ihm und dem Franzosen eine Prügelei. Schließlich wurde der deutsche Presseberichterstatter freigelassen, aber sich wegen seiner Niederlage zu entschuldigen — das fiel dem französischen Kreiskontrollor natürlich nicht ein. Die in Oberschlesien weilenden Vertreter der deutschen Presse haben wegen des Vorfalls ein Prostekogramm an die Unteralliierten Kommission in Oppeln gerichtet.

Bei Rybnik wurden der britische Polizei-Kontrollor Captain Simpson und seine Frau, ein französischer Hauptmann und ein deutscher Polizeioffizier, Hauptmann Glusmann, die zusammen in einem Kraftwagen fuhren, von einem Dutzend Banditen überfallen. Der deutsche Offizier wurde tödlich getötet. Die anderen Insassen des Autos blieben unverletzt.

Große Begeisterung erweckte in ganz Oberschlesien der Tag vor der Abstimmung verdeckt sichtliche leichte Ausflüsse der Reichsregierung, in der die Oberschlesiener von dem Präsidenten und dem Reichskanzler noch einmal daran erinnert wurden, daß von ihnen allein das Schicksal ihrer engen Heimat abhänge. Oberschlesien und Deutschland seien unloslich miteinander verbunden durch Bande des Blutes, durch die gemeinsame Kultur, durch den gleichzeitigen sozialen Aufstieg und durch die gemeinsame wirtschaftliche Entwicklung. Würden diese Bande zerreißen, so sei die fruchtbare Arbeit des letzten Jahrhunderts zunächst gemacht und hunger, Tod und Krieg wären die unabwendbaren Folgen.

Telegraphisch wird uns weiter gemeldet:

Breslau, 21. März, 2 Uhr 40 Min. vorm. Die Hauptgeschäftsleitung der Vereinigten Verbände heimatreuer Oberschlesiener, die, da der Telefonverkehr nach Oberschlesien gestört ist, einen Kurierdienst eingerichtet hat, der durch die Berounsmänner Ortsgruppen in Oberschlesien sofort Meldungen über die Abstimmungsergebnisse übermittelt, teilt mit: Die Wahlbeteiligung ist nach allen eingelaufenen Berichten überaus groß. Die besten Wahlbeteiligungsziffern aller Reichs- und Landtagswahlen sind weitauß überschritten. Soweit wir die

Loge übersehen können, ist durchweg 100 v. H. Wahlbeteiligung; beste Übersicht auf deutscher Seite; politischer Terror tritt dieser nicht in Erscheinung. In Moslowitz und längs der polnischen Grenze im Kreise Katowitz ist alles ruhig verlaufen. Aus Lublin wird gemeldet: Polnische Soldaten verschwanden vergebens, Wahllokale zu stürmen. In Bawallin im Industriebezirk Oppeln wurde eine größere Anzahl polnischer Leute vermutet, die Stimmenzählung hat jedoch ergeben, daß für Polen nur eine Stimme abgegeben wurde.

Berlin, 21. März, 3 Uhr vormittags. Amtlich. Die von der unteralliierten Kommission in Oppeln angeordnete Sparte des Fernsprechverkehrs hat eine geordnete zuverlässige Berichterstattung über das Abstimmungsergebnis unmöglich gemacht. Es muß deshalb darauf hingewiesen werden, daß eine Anzahl von privater Seite verbreiteter Meldungen, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, der Zuverlässigkeit entbehren. Zur Stunde läuft sich noch keineswegs ein Überblick über das Abstimmungsergebnis gewinnen. In einer Reihe von Städten ist die deutsche Mehrheit, wie erwartet werden mußte, erzielt worden. Nach den bisher vorliegenden Meldungen, die ebenfalls nur unter Vorbehalt übergeben werden, hat sich in der Stadt Oppeln eine deutsche Mehrheit von 94 v. H. ergeben. Der Kreis Oppeln weist nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ebenfalls eine deutsche Mehrheit auf, doch steht von 164 Orten noch das Ergebnis aus 60 Ortschaften. In der Stadt Groß-Strehlitz beträgt die deutsche Mehrheit 85 v. H., in der Stadt Rosenburg 90 v. H., in der Stadt Tarnowitz 83 v. H., in der Stadt Cösl 94 v. H. und in der Stadt Gleiwitz 90 v. H.

Bisher 700 000 deutsche gegen 489 000 polnische Stimmen.

Oppeln, 21. März. (u.) Das deutsche Plebisit-Kommissariat teilt mit: Nach den bisher hier vorliegenden Meldungen stellt sich die Abstimmungsergebnisse einschließlich von Pleß und Rybnik auf 700 000 deutsche und 489 000 polnische Stimmen. Eine Anzahl von Wahlorten sind allerdings noch nicht gemeldet. Dies trifft besonders für die Kreise Pleß und Rybnik zu. Allerdings dürfte sich das Gesamtergebnis im wesentlichen nicht mehr viel ändern. In einer zur Zeit nicht genau zu überlebenden Zahl von Orten scheint es zu einer eigenartlichen Wohl der Abstimmungsberechtigten überhaupt nicht gekommen zu sein. Die Telegramme der Korrespondenten aus den unter Jurisdiction stehenden Ortschaften sind mit größter Vorsicht aufzunehmen.

Die deutsche Mehrheit.

Oppeln, 21. März. (u.) Das Plebisit-Kommissariat gibt weiter bekannt: Trotz des ungeheuerlichen Terrors, der im Gebiet östlich der Oder ohne wiehre Gegenmaßnahmen der Unteralliierten Kommission geübt hat, ist im Industriegebiet eine sichere Mehrheit und im Gebiet der Oder eine überwiegende Mehrheit erreicht worden. Die Städte Moslowitz, Katowitz, Königshütte, Beuthen, Gleiwitz, Tarnowitz, Rosenberg, Lublin und Kreuzberg haben bis zu 90 Prozent deutsche Stimmen erzielt. Die Industrie-Gemeinden Laurahütte, Siemianowiz, Bismarckhütte, Hindenburg-Zabrze haben die erwartete deutsche Mehrheit übertroffen. Wöhren noch in der Nacht zum 20. März die Polen mit allen Mitteln der Einschüchterung gearbeitet haben, hat sich die Abstimmungshandlung, soweit bisher zu übersehen ist, in Ruhe abgewickelt.

Die Abstimmung im Kreise Pleß ist ungültig erklärt?

Berlin, 21. März. (u.) Wie nichtmehr verlautet, ist die Abstimmung im Kreise Pleß von den Polen für ungültig erklärt worden, weil die Abstimmungsfreiheit durch den polnischen Terror zu stark beeinträchtigt war.

Unsere Antwort.

Die deutsche Delegation ist aus London mit leeren Händen zurückgekehrt, aber sie hat sich wenigstens ganz einwandfrei davon überzeugen können, daß man auf der Gegenseite keine Verständigung will, sondern Unterwerfung, und nur Unterwerfung. Die ersten, die aus dieser Erkenntnis die notwendigen Folgerungen zogen, waren die Sachverständigen. Man hatte sie wochenlang in Anspruch genommen, um der Reichsregierung eine hier- und höchstens Grundlage für ihre Gegenmaßnahmen zu sichern, und mußte dann in London doch andere Wege gehen, hätte sich dort Zugeständnisse abringen lassen, denen die Sachverständigen in der Heimat nicht ihre Unterschrift geschenkt hätten. Mit dem Erfolg, daß Lloyd George von einer Herausforderung der Alliierten, von einer Verhöhnung des Versailler Vertrages sprach! Daraushin glaubten die Sachverständigen sich nicht bei den Danzen,

zeugungen, die ihnen vom Reichsminister Dr. Simons im Reichstag gegeben wurden, beruhigen zu dürfen. Sie warteten nicht ab, bis man sie wieder von Obrigkeit wegen zusammenreihen, sondern traten sich in Anlehnung an den für solche Dinge zuständigen Ausschuss des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates zu einer Versprechung der Lage zusammen. Die Minister Dr. Simons und Dr. Wirth wurden eingeladen, lehnten aber die Teilnahme ab, da sie mit ihren Darlegungen vor dem Reichstag, der Vertretung des ganzen Volkes, ihre Pflicht für erfüllt hielten.

So blieben die Sachverständigen unter sich, und sie gingen zu Simons, da Simons nicht zu ihnen kam. Man traf sich beim Minister des Auswärtigen und erklärte ihm, auf Grund genauer Kenntnis der deutschen Leistungsfähigkeit nach wie vor der Überzeugung zu sein, daß weder die mit den Pariser Forderungen der Entente noch die mit den beiden Londoner Angeboten der deutschen Regierung verbündeten finanziellen Leistungen von der deutschen Wirtschaft ausgebracht werden können. Diese deutschen Anerkennungen, die wirtschaftlich nicht gesichert seien, müssen für ihre Erfüllung an ähnliche Voraussetzungen gehabt werden und ähnliche Folgen zeitigen, wie sie von den Sachverständigen in ihrer Declarat über die Pariser Forderungen dargelegt sind. Herr Dr. Simons dankte für diese Mitteilungen und wiederholte, was man ja schon des öfteren von ihm gehört hat, daß die Höhe der Angebote der deutschen Regierung aus politischen Erwägungen heraus bemessen worden sei. Aber er zögerte auch seinen Augenblick mit der Erklärung, daß sowohl die Reichsregierung als auch der Reichstag diese an bestimmte Voraussetzungen gebundenen Angebote in London nach den Ereignissen der letzten Zeit als nicht mehr bestehen und endgültig erledigt betrachten — womit also die Einheitsfront mit den Sachverständigen als glücklich wieder hergestellt betrachtet werden darf. Schon hat sich aus dem wirtschaftspolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrates eine Kommission gebildet, um Maßnahmen aussändig zu machen, die sich gegen die „Sanktionen“ der Entente mit Aussicht auf Erfolg in Anwendung bringen lassen, und auf der anderen Seite soll, da man es bei der bloßen Abwehr nicht bewenden lassen möchte, im Wiederaufbauministerium erneut über praktische Vorschläge für den Wiederaufbau der zerstörten Beziehungen Frankreichs und Belgiens beraten werden. So gibt es also aus unserer Seite keinen Stillstand, wie sehr man sich auch auf allen Seiten nach einer Art Atempause nach allen Anstrengungen der letzten Wochen und Monate sehnen mag.

Im übrigen: In diesem Punkte wenigstens ergibt sich volle Übereinstimmung zwischen uns und unseren Feinden. Auch sie, insbesondere die Franzosen, erklären, an die Verhandlungen von London nicht mehr gebunden zu sein. Alle Einigungen, welche die dort in den letzten Tagen aufgetaucht seien, würden von der französischen Regierung als null und nichtig betrachtet. Fragt sich nur, was für Folgerungen sich daraus ergeben werden. Dabei kommt es durchaus nicht so sehr darauf an, was die Pariser Nachpolitiker wollen. Die Wirtschaftsregierung gehen ihren eigenen Weg, und da verdient es, inmitten des Kärmes, der in Paris gemacht wird, um so größere Beachtung, daß seit dem Eintreten der „Sanktionen“, der Zwangsmassnahmen, der französische Franken mehr zurückgegangen ist als die deutsche Mark, woraus hervorgeht, daß die Industrie- und Wölfenshüter sich von den „Sanktionen“ gar nichts versprechen. Die erwartete finanzielle Gefüngung Frankreichs beginnt also seltsamerweise mit einer Entwertung des Franken, die bei der mächtigen Auslandsverschuldung Frankreichs gleich Milliarden ausmacht, vermutlich mehr als der ganze Unterschied des ersten Jahres zwischen den französischen Forderungen und dem deutschen Gegensatz.

So steht es mit der wirtschaftlichen Wirkung der „Sanktionen“. Mit der moralischen können wir ganz zufrieden sein. Die Welt hat gesehen, daß man uns nicht mehr alles bieten kann. Diese Erkenntnis bildet ganz bestimmt einen wertvollen Posten in unserer Bilanz. Zunächst also dürfen wir immerhin aufzubrechen sein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Schneller Abbau der Kriegsgesellschaften.

Der Reichsminister hat eine Verordnung fertiggestellt über die Abwicklung der Kriegsgesellschaften und Kriegsorganisationen des Reiches. Darin wird die gele-

Die Sperrfrist für diese Organisationen auf drei Monate verlängert. Für Kriegsgesellschaften, die sich beim Inkrafttreten der Verordnung schon in Liquidation befinden, wird die Sperrfrist auf drei Monate vom Zeitpunkt des Inkrafttretens ab gerechnet. Mit dem Ablauf der Sperrfrist erlöschen alle Forderungen an die Kriegsgesellschaften, wenn sie nicht schriftlich oder gerichtlich geltend gemacht worden sind. Die Verordnung verleiht der Reichsregierung ferner die Ermächtigung, Kriegsgesellschaften zu aufgelöst zu erklären und ihr Vermögen als aus das Reich übergegangen zu erklären. Das Reichskanzlerministerium erwartet, daß mit Hilfe der Verordnung die Kriegsgesellschaften in kürzester Zeit aufgelöst und ihre Geschäfte restlos abgewickelt sein werden.

Finanzminister und Prinz Friedrich Leopold.

In dem Entmündigungsverfahren, das der preußische Finanzminister gegen den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen wegen behaupteter Geisteschwäche angestrengte, liegt jetzt die Begründung für die ablehnende Entscheidung des Landgerichts Potsdam vor. Die sämtlichen Gutachten der Sachverständigen, darunter Geh. Medizinalrat Lippmann und Prof. Venhäuser sowie ein Arzt in Augsburg, haben danach eine Geisteschwäche des Prinzen nicht feststellen können. Der Antrag des Oberstaatsanwalts auf Entmündigung des Prinzen mußte hierauf abgelehnt werden.

Ein Rheinland-Staatssekretär.

Das Kabinett hat beschlossen, beim Reichsministerium des Innern die Stelle eines Staatssekretärs für die rheinischen Angelegenheiten einzurichten, dem die Vertretung der rheinischen Interessen in allen Fragen, die in der Reichsverwaltung bearbeitet werden, übertragen werden wird. Es werden also die nötigen Schritte eingeleitet werden, um eine Höhlelungnahme dieser mit den Verwaltungen der Länder herbeizuführen.

Die 50-prozentige Ausfuhrabgabe.

Das englische Unterhaus hat die Gesetzesvorlage über die 50-prozentige Ausfuhrabgabe auf deutsche Waren in dritter Lesung mit 132 gegen 15 Stimmen angenommen. Das Gesetz tritt am 31. März in Kraft. Güter, über die ein Vertrag bis zum 18. März abgeschlossen war, dürfen bis zum 15. April eingeführt werden, und unterliegen nicht der Abgabepflicht.

Vernichtung des Terrors in Mitteldeutschland.

In Magdeburg fand unter dem Vorst. des Oberpräsidenten Hörsching eine Besprechung über die Lage im mitteldeutschen Industriegebiet und über die getroffenen Maßnahmen zur Behebung der zutage getretenen Missstände statt. Auf der Besprechung nahm u. a. der Minister des Innern Seever und Staatskommissar für öffentliche Ordnung teil. Es bestand die allgemeine Ansicht, daß der Terror der radikalen inlandischen und ausländischen Elemente, unter dem die Arbeiterschaft moralisch und materiell sehr leidet, im Interesse des Schutzes der Staatsbürgerschaft und wirtschaftlichen Freiheit und zur Verbesserung der Rahmenbedingungen unserer mitteldeutschen Industrie und unserer Arbeiterschaft dauernd und zielgerichtet fortgesetzt werden müsse.

Polen.

Unterzeichnung des Friedens mit Russland. Ein amtliches Telegramm des polnischen Außenministeriums in Warschau teilt mit, daß der Friedensvertrag zwischen Polen und der russischen Regierung am 18. März, abends 7 Uhr, in Riga unterzeichnet worden ist.

Umerfa.

Bevorsteckender Friedensschluß mit Deutschland. Nach einer Nachricht aus Washington soll aus sicherer Quelle verlauten, Präsident Harding und die Senatskam-

mission für auswärtige Angelegenheiten seien einig darüber, daß der Friedensvertrag von Versailles dem Kongreß in der nächsten Session mit einem Vorbehalt hinsichtlich des Völkerbundes wieder unterbreitet werden müsse. Die Annahme des Vertrages in dieser Form würde, wie weiter bemerkt wird, die Annahme aller Bedingungen hinsichtlich der Reparation sowie der Feststellung der Grenzen Deutschlands, der Mandate, der Besitzungen und der Verfügungen über die ehemaligen deutschen Kolonien seitens der Vereinigten Staaten bedeuten.

Graf Ranckau gegen Ludendorff.

Der Juli 1918.

Der frühere Minister des Auswärtigen, Graf Brodowski-Manyan, veröffentlicht einen offenen Brief an den General Ludendorff, in dem er die in einem Artikel des Generals Ludendorff im "Militärwochenblatt" aus einer andern Quelle übernommene Verdächtigung, als habe er den Unfall in Deutschland verübt und sich so des Hochverrats schuldig gemacht, zurückweist. Er sagt dann zum Schlus: Ich überlasse es dem Urteil der Mii. und Nachwelt, darüber zu entscheiden, ob Eurer Exzellenz Tätigkeit während und nach dem Kriege dem deutschen Volke schließlich nützlicher gewesen ist als meine Arbeit. Leider bin ich zu spät in die leitende politische Stellung berufen worden, sonst hätte ich versucht, Eurer Exzellenz das Eingeständnis zu entlocken, daß nach der verunglückten Offensive im Juli 1918, wenn nicht schon früher, der Krieg für uns militärisch verloren war. Ob Eurer Exzellenz sich bewußt oder unbewußt dieser Erkenntnis verschlossen haben, weiß ich nicht; diesen Entschluß nicht gefunden zu haben, bleibt die ungeheure Verantwortung, die Sie vor dem deutschen Volke und der Geschichte tragen. Durch die Angriffe im "Militärwochenblatt" war ich zu meinem tiefen Bedauern genötigt, die Rolle, die Eure Exzellenz und ich in der Schlafsstunde des deutschen Volkes gespielt haben, vor der Öffentlichkeit dorzu legen. Dabei haben wichtige vaterländische Interessen mich abgehalten, Vorgänge zu erwähnen, deren Erörterung dem Lande noch nicht möglich gewesen wäre. Bis heute habe ich diese Nüchternheit bei der Abwehr aller Angriffe gegen meine Person beobachtet und hoffe, daß es mir möglich sein wird, diese freiwillig übernommene Schweißpflicht auch in Zukunft zu führen. Das Vaterland sieht über der Person.

Neueste Meldungen.

Kirchenausritte in der Tschechei.

Prag. In den letzten Monaten sind nicht weniger als eine Million tschechischer Katholiken aus der katholischen Kirche ausgetreten, was einem Sechstel aller tschechischen Katholiken gleichkommt.

Die Entente will verhandeln.

London. Im Unterhause fand bei der dritten Lesung der Reparationsbill eine längere Diskussion statt, in der von Seiten der Regierung betont wurde, daß die Alliierten bereit seien die Verhandlungen mit den Deutschen wiederzunehmen, wenn sie mit einem vernünftigen Angebot kommen würden.

Verschwindende Meldungen.

Berlin. Wie verlautet, wird die Reichsregierung einen Prozeß gegen die ungetadelte Belebung neuer rechtsradikaler Stände an die Entente richten.

Braunschweig. Im braunschweigischen Landtag lehnte Minister Dörzer unter stürmischen Beifall der Linken den Antrag des bürgerlichen Landeswahlverbandes ab, gegen den wegen Misstrauens der Amtsgewalt zu zwei Monaten Gefängnis verurteilten Landeschulrat Dr. Stoltz ein Disziplinarverfahren einzuleiten und ihn bis zu dessen Beendigung vom Amt zu suspendieren.

Gräfin Pia

Roman von H. Courthe-Walter.

8. Fortsetzung und Schluß. (Nachdruck verboten.)
Graf Buchenau erhob sich schnell. Und dann flog ein Lächeln über das sonst so ernste Gesicht. Mit gutgepieltem Unglauben sah er in Pias Augen. „Es — ist es dir diesmal ernst? Ich würde an deiner Stelle nicht so sicher sein, mein lieber Hans. Am Ende läuft dir dies böse Modell noch einmal davon.“

Pia umfaßte seinen Hals und legte ihre blühende Wangen an die seine. „Nein, Papa — lieber, lieber Papa, diesmal bin ich wirklich und richtig seine Braut, und nie, nie mehr werden wir uns trennen. Ich habe ihn ja so lieb, Papa — so lieb. Ein einziges Mal in meinem Leben hab' ich dich begangen — weil ich nicht anders konnte — ich hab' ihn immer lieb gehabt.“

Er zog sie an sich und hob ihr Köpfchen empor. „Meine kleine Pia! Wie hast du dich denn nun zu ihm zurückgefunden?“ fragte er sanft.

Pia wandte sich nach Hans um. Er blickte sie zärtlich an. Da flog sie in seine Arme. „Sage du Papa alles, Hans! Ich will inzwischen mein Kleid ablegen. Gleich bin ich wieder da.“ Sie fühlte ihn rasch und huschte aus dem Zimmer.

Die beiden Männer sahen ihr nach. Dann erzählte Hans Ried dem Vater alles, was geschrieben war. Dieser lachte mit unruhigem Herzen. Als Hans zu Ende war, kniffte er tief auf. „Gottlob, daß sich alles so gespielt hat. Kam dir dieser glückliche Zustand nicht zu Hilfe, der dir den Brief entgegenwies, dann wäre wohl auch meines Kindes Glück gescheitert an der Schlechtheit dieser Frau. Daher Pia, die ihr nie etwas zufolge tat, diese Briefe schickte, kennzeichnet zur Genüge die Niedrigkeit ihrer Denkungsart.“

Hans nahm die kleine Ledertasche mit den Briefen aus seiner Brusttasche und trat damit an den Kamin, in dem ein helles Feuer brannte. Schnell warf er sie hinunter in die auflodernde Glut. Die Flammen schlungen darüber zusammen.

„Ich habe Sie gereizt, an jenem Tage in Baden-Baden, habe Ihr vielleicht meine Verachtung zu deutlich gezeigt. Ich erinnere mich sehr wohl, daß Ihre Blicke rohstödig funkelten. Dieser Schlag geht mir, nicht Pia. Sie hat vielleicht gar nicht daran gedacht, daß sie mit mir auch Pia treffen würde. Aber nun las uns das vergessen. Sie wird in ihrem eigenen Schicksal genug Strafe finden für alles Böse, das sie uns angelauft hat.“

Schweigend saßen die beiden Männer zusammen, bis Pia wieder kam. Sie trug ein festliches, weißes Gewand, wie aus Dusche und Spitzen gewoben. Ihre Wangen glühten und blühten, die Sonnenaugen strahlten, und das goldene Haar wob einen flimmernden Strahlenkranz um das kleine Köpfchen. Hans Rieds Herz kloppte in heißen, stürmischen Schlägen. Da kam sein Blick auf ihn zu — ein tiefer, reines, jugendliches Glück. Er zog es in seine Arme.

So vereint traten sie vor den Vater hin, dessen Augen feucht schimmerten. Pia umfaßte den Vater und küßte ihn innig. In ihrem Herzen war ein tiefer inneres Mitleid für ihn. Wußte sie doch jetzt erst recht, was ihm das Leben angetan hatte. „Papa — lieber, lieber Papa.“ flüsterte sie innig. Er drückte sie an sich. Und die Liebe seines Kindes legte sich wie ein linder Trost über sein Leib. — — —

Als die Gräfin Eckhoff im November nach Schloß Riedberg kam, hatte sie alle Hände voll zu tun. Sie mußte helfen, das Schloß zum Empfang der jungen Herrin zu rüsten. Schon im nächsten Frühjahr sollte Pia Hans Rieds Braut werden. Im Dezember aber fand zuerst einmal ein glänzendes Fest in Riedberg statt. Die ganze Nachbarschaft war geladen und aus viele Gäste von auswärts. Mit diesem Fest eröffnete Hans Ried offiziell seine Residenz in Schloß Riedberg. Und bei dieser Gelegenheit stellte er seinen kleinen Braut einen Brautstrauß dar.

Die von ihnen hatten Komtesse Pia Buchenau überhaupt noch nie gesehen, höchstens von ihr gehört, und meistens an das Habeltheit grenzende Geschichten. Die wenigen Menschen aber, die Pia schon kannten von früher, waren erstaunt und entzückt von der großen Veränderung, die mit ihr vorgegangen war. Als die Baronin eine Weile mit der Gräfin Eckhoff in einem stillen Eschen lag, sagte sie lächelnd: „Sie haben ein Meisterwerk der Erziehungskunst gesehen, Frau Gräfin, man kennt Komtesse Buchenau gar nicht wieder, ich kann kaum glauben, daß sie es wirklich war, als ich sie vor mir sah. Sie macht so gar nicht den Eindruck, als habe sie mühsam lernen müssen, was ihr so lange gelehrt hat. Wahrlich! Graf Buchenau kann es Ihnen nicht genug danken, daß Sie seine fehlerhafte Erziehung so vortrefflich korrigiert haben. Ich muß Ihnen mein Kompliment machen.“

Gräfin Eckhoff lächelte klein. „Dieses Kompliment verdiente ich gar nicht, liebe Frau Baronin. Erstens war des Grafen Buchenau Erziehung gar nicht so fehlerhaft, wie Sie denken, da er Herz und Geist seines Kindes vortrefflich gebildet hat und viel Wert auf einen gesunden Körper legt. Es fehlten Pia nur äußerliche Kleinigkeiten — und das Sie sich das alles so schnell aneignete, war zum wenigsten mein Verdienst. Sie hatte eine andere, mächtigere Lehrmeisterin — die Liebe.“

So erinnerte Tante Maria. Sie war sehr glücklich, daß Hans und Pia sich doch noch in Liebe gefunden hatten. „Ich wäre ja auch an meiner Menschenkenntnis ganz irre geworden,“ hatte sie zu Hans gesagt, als sie von seinem Glück hörte.

Graf Buchenau fand sich mühsam in das gefällige Treiben zurück. Aber seiner Tochter zuhause hielt er bei diesem Fest aus bis zuletzt.

Und einige Wochen später erlebte Frau Dornemann

Aus Stadt und Land.

Entwicklungen der Kleinstadt nehmen uns immer heiterer ein.

Wilsdruff, den 21. März.

Der Palmsonntag trug wie alljährlich sein besonderes Gepräge. Wenn auch angeblich des in diesem Jahre sehr frühen Ostertermins der Palmsonntag in eine von der Natur noch stimmiger bedachte Zeit fiel und der Frühlingscharakter, den der Palmsonntag sonst zu tragen pflegt, weniger scharf und ausgeprägt zur Geltung kam, so war doch das Bild dieses Tages verschieden vom sonstigen, gewohnten Sonntagsbilde. In den Gottesäckern stand die Konfirmation unserer schulentlassenen Jugend statt. Es gewöhnte wie alljährlich einen türenden Andeut, die jungen Menschenblüten, von unbewußtem Ernst gegenüber diesem ersten Herantrete des Lebens an ihre bisher überzüchtete Kindheit durchdrungen, zum Altare des Herrn treten zu sehen. Es war gleichsam der erste Frühlingstag in ihrer Jugend, den bald die herrliche Blütezeit folgen wird. Mag sich wohl einer dieser jungen Leute gestern in diesem Sinne mit der Natur verglichen haben, wenn er an der Seite der Eltern dahinschreit. Mögen sie seine Gedanken nicht vorwärts gegangen sein in die Zukunft, die im Anfange lachend vor ihm liegt, nach und nach jedoch immer mehr verschleiert, und die sich schließlich in geheimnisvolles Dunkel kleidet. Er kann die Dinge seines Lebens nicht voraus erkennen. Und doch wird sie ihm angebietet durch die Natur. Wie es draußen vorwärts geht, so treibt es auch ihn unaufhaltsam weiter. Einmal vom Strom der Zeit ergriffen, wird er nie mehr Gelegenheit zum Stehenbleiben haben. Wie in der Natur, so wird auch in seinem Leben dem Frühjahr der Sommer folgen, die Zeit, in der zwar alles noch lacht, aber in der man schon Erfolge seiner Tätigkeit von ihm verlangt, bis dann der Herbst naht. Da fordert man Früchte von ihm. Sein Lebenswert, das er im Frühjahr begann, muß vollendet vor ihm liegen. Möge das spätere Leben ihnen allen halten, was sie bei ihrem Eintritt ins Leben der Erwachsenen sich im Süßen erhofft haben.

Reuer Roman. „Gräfin Pia“ verabschiedet sich in der heutigen Nummer unseres Blattes. An ihre Stelle tritt zur Abwechslung ein deutscher Mann, „Der Doppelgänger des Herrn Emil Schenke“ von Carl Schüler, den wir allen unseren Lesern (auch denen mit verwöhntestem Geschmack) zu ganz besonderer Beachtung empfehlen können. Es ist ein humoristischer Kriminalroman von hinreißender Situationskomik und starker Realismus. Verbrechen, Scheinverbrechen, Romantik, Liebde, deutsche Sentimentalität, deutsche Männlichkeit und vor allem deutscher Humor treten in einer so glücklichen Verbindung und Abwechslung vor den Leser, daß sich niemand dem Zauber entziehen kann, den der Fortsetzung zu Fortsetzung hinüberwechselt. Der Verfasser schuf in der Tat ein kleines Kunstwerk. Für unweit herabgestimmten Nerven ist das Werk eine wahre Erholung, eine Befreiung vom Alptraum des sorgen- und arbeitsreichen Alltags.

Kommt der Bezirk Wilsdruff zur Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt? Der Bezirksausschuß Dresden-A. hielt am Freitag eine Sitzung ab, in der man sich u. a. mit den Eingemeindungen beschäftigte. Am Schluss der Verhandlungen erklärte Amtshauptmann Dr. Schulze, daß der Bezirk durch die Eingemeindungen ein Sechstel seines Umfangs verlieren. Der Bezirk müsse deshalb ergänzt werden. Voraussichtlich solle der Bezirk Wilsdruff Dresden zugeschlagen werden. — Wohl ist die Soche noch nicht sprudelnd, vielleicht ist auch der Wunsch Bater des Gedankens gewesen. Für den Bezirk Wilsdruff empfiehlt es sich aber jedenfalls, beizetzen das Für und Wider dieser so Umbezirfung zu erörtern.

und sie hatten die Einladung angenommen. Hilde und Herta Lindau blieben auch nach dem Festen noch einige Tage in Buchenau, und Graf Buchenau lauschte dann mit einem seltsamen Lächeln, wenn die drei jungen Damen mit ihrem frischen Lachen das ganze Haus füllten. Es war doch ein eigener Zauber in dem goldenen Lachen jugendstrüber Menschen. Eine stillle Weihmut verklärte seine Züge. Die düstere, schmerzvolle Bitterkeit verwandelte sich in stiller Resignation. Seine Gedanken hielten nicht mehr so lange fest an den mit Bitterkeit gefüllten Leiden der letzten zehn Jahre, sie flogen zurück in eine fröhliche, glücklichere Vergangenheit, die auch er noch jung und frisch gewesen war.

Hans und Pia freuten sich innig über die Veränderung im Wesen des Vaters. Nicht zum wenigsten hatte die Gesellschaft Tante Marias dazu beigetragen, den Grafen ins Leben zurückzuführen. Ihr kluger, tollwütiger Sinn fand manches gute Wort für den verbitterten Mann, und Graf Buchenau fand Gefallen an der geistvollen vernünftigen Unterhaltung mit der Gräfin. Sie blieb in Schloß Riedberg bis zur Vermählung des jungen Paars. Hans hatte sie herzlich darum gebeten. Nur um die Weihnachtszeit reiste sie auf einige Tage zu ihrer Tochter, weil sie so große Sehnsucht nach ihrem Enkelchen hatte. — — —

Kurz vor Ostern war dann Pias Hochzeit. An diesem Tag entfaltete Schloß Buchenau alle Pracht und allen Glanz. Am Spätnachmittag trat das junge Paar die Hochzeitsreise an. Hans wollte Pia ein Stück Welt zeigen, ehe er sie nach Schloß Riedberg führte. Tante Maria hatte versprochen, bis nach der Rückkehr des jungen Paars in Riedberg zu bleiben und sich ein wenig des Grafen anzunehmen, damit er sich nicht gar zu einsam fühlte.

Als der Wagen mit dem jungen Paar auf dem Wege zum Bahnhof über die Brücke kam, auf deren Geländer Pia damals in ihrem Jubelzug herumgeturnt war, zeigte Hans nach der Stelle hinüber, wo er gesessen und ihr entgegengelebt hatte. „Da drüben lag ich. Liebste — da kam das Glück in wilden, fröhlichen Sprüngen auf mich zugestürzt und legte sich mir fröhlich zu Füßen. Über ich erkannte es nicht gleich. Nun aber halte ich es fest — ganz fest an meinem Herzen.“

Sie schmiegte sich an ihn. „Warst du nicht entzückt, als ich der wilde Bube als Mädel entpuppte?“ fragte sie leise.

Er lachte glücklich. „Entzückt? O nein, nur grenzenlos erstaunt über das kleine Menschenwunder, das die Eitelkeit nicht kannte. Aber damals hätte ich mir noch nichtträumen lassen, daß ich die künftige Herrin von Riedberg vor mir habe. Und — so froh mich auch der wilde Junge mit seinen Sprüngen machte, die lächelnde Frau, die ich nun in meinen Armen halte, gefällt mir doch viel besser. Und sie macht mir nicht nur froh, sondern auch plötzlich über alle Wahlen.“

Auge in Auge, nicht oneinander schmämt, sie dem Glück entgegen.

— — —

Den Herbrechen auf der Spur? Gelegentlich der Verhaftung der beiden Niederpellerwörter Einwohner, die den Überfall auf den Konsumvereinsverwalter in Nabeberg ausführten, hatten wir der Vermutung Ausdruck gegeben, daß jene beiden es vielleicht waren, die seinerzeit Herrn Kaufmann Blaube überstiegen. Diese Vermutung wird jetzt auch von anderer Seite geteilt, zumal bekannt wird, daß der verhaftete Heinrich in Wilsdruff gut bekannt ist; denn er ist einer der Kommunisten, die zur Zeit des Kapp-Putsches mit einem Lastauto nach Limbach fuhren und der dortigen Einwohnerwehr die Waffen abnahmen.

Bezirkssabbauverein Wilsdruff und Umgebung. Die Sonnabendversammlung im "Löwen" war wohl als Folge des Frühlingswetters nicht so gut besucht, als es die interessanten Ausführungen des Herrn Obstbaulehrers Pfeiffer verdient hätten. Eingangs begrüßte Herr Duong als Vorsitzender die Erwachsenen und gab außer anderen Eingängen bekannt, daß trotz aller in Aussicht gestellten Unterlungen seitens des Vereins sich bisher niemand zur Abholzung eines Kursus als Baumwärter gefunden habe. Das sei im Interesse des Obstbaues wie des Vereins außerordentlich zu bedauern. Da der Kursus am 4. April beginnt, ergeht an Landwirtslöhne und landwirtschaftliche Arbeiter eine Aufrufserklärung zur Teilnahme an dem Kursus. Bedingung ist jedoch schleunige Anmeldung bei Herrn Duong. Dann sprach Herr Pfeiffer über Bejüngung und Umpfropfen von Bäumen und brachte damit auch den Fachleuten wesentlich Neues und viel des Interessanten. Zur Verjüngung solle man nur schreiten, wenn trotz aller Dünung der Baum im Holztrieb nicht zunimmt und so geschwächt ist, daß er nicht mehr genug Laub trägt. Ein kräftiger Rücken verbunden mit Bodenbearbeitung und Düngung ist oft Wunder, zu starkes Verjüngen bringt für den Baum immer Gefahren. Auch dem Umpfropfen legte Herr Pfeiffer einen starken Dämpfer auf. Umgepfropft solle nur der Baum werden, bei dessen Ansplantung bezüglich des Standortes Fehler gemacht worden wären, der Baum, der trotz aller Behandlung von Krebs oder sonstiger Krankheit, die mit der Sorte zusammenhängt, nicht zu heilen sei und schließlich stirbt, bei infolge der klimatischen Lage wenig oder garnicht trage. Dann solle man ihn im zeitigen Frühjahr abwerfen und, wenn der Stoff in die Bäume steigt (also gegenwärtig), nur bei Kirschen zur Zeit der Blüte, mit Nüssen von tragbaren Bäumen aus dem eigenen Garten, dem des Nachbars oder aus der näheren Umgebung pflanzen. Vollständig verwirkt er das Schadenlassen der Nüsse aus Gegenenden mit anderen klimatischen Verhältnissen. Er empfiehlt das Pfropfen hinter die Rinde oder die Geißfußmethode. Scharfes Messer, gutes Baumwachs, schnelles Arbeiten und gutes Verbinden seien Voraussetzung des Gelingens. — Für die mit Humor gespielten Ausführungen sollte man ihm herzlichen Beifall, den der Vorsitzende noch in besondere Worte des Dankes faßte. — Eine Kommission, die auf Wunsch die Obstgärten besichtigt und zur Prämierung vorschlägt, wird gebildet von den Herren Bäuerle, Windschütte, Vogel und Kohlsche. In den ersten sind die Anmeldungen zu richten. Die nächste Sitzung im April soll in einer Besichtigung der südlichen Ostansiedlungen in der Tiebe und der Neu-Anlage des Herrn Winter bestehen, der sich eine Besprechung im "Löwen" anschließt.

Der Turnverein Wilsdruff (D. T.) gab am 19. März einen öffentlichen Unterhaltungsabend im "Löwen", der zu einem wirkungsvollen Werbeabend wurde. Nach kurzen Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Herrn Hille, legte Herr Lehrer Hengsch ausführlich die Ziele des deutschen Turnens dar. An Hand von Beispielen aus seiner französischen Gefangenenschaft zeigte er, wie Frontreich bemüht ist, seine Jugend zu körperlicher Leistungsfähigkeit heranzubilden. Nach dem Niederbruch unseres Vaterlandes sei es heute mehr denn je Pflicht, nahe Jugend auf das kostbare Gut, das sie in ihrer Gesundheit besitzt, einzubringen.

Für die vielen Glückwünsche und Ehrenungen anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Martha
dankt herzlich
Familie Richard Fischer.
Heldigsdorf, Palmerum 1921.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch
✿ umsern besten Dank. ✿
Blankenstein, am 19. März 1921.
Paul Jünke und Frau.

Für die zahlreichen Glückwünsche, Geschenke und Blumen zur Konfirmation unserer Tochter Biddy danken hierdurch u. allseits in herzlicher Freude
Sora, Odern 1921. Paul Krebschmar u. Frau.

Für die uns anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Helmut erwiesenen zahlreichen Aufmerksamkeiten dankt hierdurch herzlichst
Unterdorf, Palmerum 1921
Familie Ernst Juschke.

Frischer
Schellfisch
brute eingetroffen und
empfiehlt 1025
Willy Sturm, Herzogswalde
Jähnichs Nachf.

Deutsche
Braunkohle
marktfrei, empfiehlt
Ernst Aldam,
Kohlenhandlung.

Po. Lederpantoffeln
für Erwachsene und Kinder
sowie Turnschuhe empfiehlt
billig Ambos, Grumbach.

wiesen: Nicht bei entnervenden Vergnügungen, sondern im Turnsaal, auf dem Rasen bei ihr Platz bei Übungen, die in gleichmäßiger Ausbildung aller Muskelgruppen Kraft, Ausdauer, Schönheit des Körpers, Entschlußkraft und Willensfestigkeit heranbilden. Starke Beifall folgte den Worten. Tressliche Veranschaulichung des Gesagten boten dann die Vorführungen: Freilüxungen der Borturnerschaft, Freilüxungen und Neulenschwingen der Turnerinnen. **N e i t u r n e n**. Das letztere, ausgeführt von Borturnern des Wilsdruffer Vereins und Mitgliedern der Kunftturnvereinigung Dresden, war ein Glanzpunkt des Abends. Kraftvoll und lebhaft zeigten die durchgebildeten Turnergestalten in zumeist schwierigen Übungen die hohe Stufe des vom Verein erreichten können. — Eine Vereicherung des Abends boten die Pierrot-Lieder zur Laute von Hr. Gerd Wendt. Die Sängerin hat dankbare, ausdrucksstarke Stimme, die vorläufig noch zumeist Naturlaute, besonders in der Höhe — sich zu einem flanzenhaften Mezzosopran oder Alt entwickeln können. Den freundlichen Beifall der Hörer hatte sie wohl verdient. — Im zweiten Teil (der Erdbeermaedchenzeit) stellten ausgemalte Kunst-Freilüxungen, Bartenlügen der Borturnerschaft und ein ganz vorzügliches Einzelkunstschwingen (Boden), das eine erstaunliche Beweglichkeit der Handgelenke, Gewandtheit und Sicherheit zeigte. Mit dem Reigen "Frühlings erwachen", von den Turnerinnen ausgeführt, und Gruppen am Barren schloß der treffliche Abend, der gezeigt ist, dem Turnverein viele neue Freunde zu den bewährten alten zu gesellen. — Eb-

Neue Gesetzentwürfe. Das Gesamtministerium hat in der Sitzung vom 18. März beschlossen, dem Landtag folgende Gesetzentwürfe vorzulegen: 1. Über die Gebühren der Verwaltungsgerichte. 2. Zur Änderung des Gesetzes, betreffend die Bezüge der bis mit 31. März 1920 in Wartegeld- oder Auberstand versetzten Staatsbeamten und Lehrer, ihrer Hinterbliebenen und der Hinterbliebenen der vor dem 1. April 1920 im Amt verstorbene Staatsbeamten und Lehrer, vom 21. Mai 1920.

Sitzung des Landesausschusses der Deutschen Volkspartei. Der Landesausschuß der Deutschen Volkspartei hielt am Mittwoch unter der Leitung seines Vorsitzenden, Oberlandesgerichtsrats Dr. Gutmann, eine Sitzung ab, die aus allen Teilen des Landes besichtigt war. U. a. wurde auf Antrag des Ortsvereins Chemnitz beschlossen, den für April in Aussicht genommenen Landesvertretertag in Chemnitz abzuhalten. Der schweren Not der Zeit eingedenkt, nahm der Landesausschuß einstimmig eine Entscheidung gegen die Wahlansprücherungen der Entente an und bedachte der vom Heide belegten Gebiete.

Eine tschechoslowakische Erklärung. Dem T. S. wird von seinem Prager Korrespondenten berichtet: Hier ruft es Erstaunen hervor, daß in der reichsdeutschen Presse, auch in der sozialdemokratischen, die Möglichkeit eines Einmarsches tschechoslowakischer Truppen in Deutschland erörtert wird. Die tschechoslowakische Regierung hat unverständlich erklärt, daß sie für die Durchführung der Sanktionen keinerlei Verpflichtungen übernommen habe. Außenminister Dr. Beneš hat seine Friedenspolitik stark betont und, wenn er sie für gewisse Eventualitäten einschränkte, so bezog sich dies, wie allgemein bekannt ist, auf ganz andere Möglichkeiten, die augenblicklich keine aktuelle Bedeutung haben. Die Gerüchte über eine Teilmobilisierung in der Tschecho-Slowakei, die in Sachsen und Bayern verbreitet waren, stammen unzweifelhaft aus tendenziöser Quelle und wurden erst vorgestern wieder offiziell widerlegt unter dem Hinweis, daß die tschechoslowakische Armee nicht einmal den normalen Stand erreiche. Die Gerüchte verfolgten u. a. auch den Zweck, ein weiteres Sinken der Lebensmittelpreise durch die entstehende Unruhe hindanzuhalten.

Gebäu Spielerstreit im Albert-Theater in Dresden. Das Schauspielpersonal des Albert-Theaters ist gestern, Sonntag

abend, in den Streit getreten, so daß die angekündigte Vorstellung „And Pipa tanzt“ nicht stattfinden konnte. Als die Besucher auf den Beginn der Aufführung warteten, teilte Direktor Willi mit, daß nach Wiederantritt seiner Stellung die Schauspielerin Hr. Anne Schönstedt in einer Versammlung des Personals unwahre Behauptungen über ihn und seine Konzession ausgesprochen habe. Da Hr. Schönstedt diese Behauptungen nicht zurückgenommen habe, sei er genötigt gewesen, ihr das Betreten des Theaters bis zur Aufführung der Angelegenheit zu verbieten. Daraufhin habe das Schauspielpersonal mit 30 gegen 11 Stimmen beschlossen, in den Streit zu treten. Direktor Willi bedauerte, daß die Besucher unmöglich bemüht worden seien, und bat, sich das Eintrittsgeld an der Kasse zurückgeben zu lassen. Das Publikum versicherte dem Direktor durch lauten Beifall seine Sympathie.

Döhlen. Der hier wohnhafte 51 Jahre alte Bergarbeiter Ickhunle, dessen Ehefrau sich bereits achtzehn Jahre in der Heilanstalt Sonnenstein befindet, wo sie plötzlich unter Verzugserscheinungen verstorben ist, wurde unter dem Verdacht des Giftmordes festgenommen und dem bietigen Amtsgericht aufgefordert. Dort erhangte sich Ickhunle in seiner Zelle.

Melken. In Melken haben die Organisationen der Hausbesitzer und Mieter ein Abkommen über die Regelung der Mietpreise getroffen. Die Hausbesitzer haben den Mieter das Kontrollrecht eingeräumt sowie die Mietervertretung anerkannt.

Köglchenbroda. Eine ganze Diebesbande wurde in das bietige Amtsgericht eingeliefert. Es sind sechs Fabrikarbeiter aus Meißen, Broditz, Gruben, Coswig und Raudorf, fünf davon waren in der Kunftslederfabrik Köglchen beschäftigt, wo seit längerer Zeit in größerem Umfang Fabrikationswaren und Materialien gestohlen worden sind. In diese Angelegenheit ist auch eine Anzahl Personen der Meißen-Coswiger Gegend als Helfer verwickelt.

Radebeul. Vor einigen Tagen wurden in der Eisoldstraße 101 Paar Schuhe gestohlen. Die Diebesbande wurde am Freitag an einer Stelle des Löhnzimmers versteckt aufgefunden.

Bischofswerda. Durch Schadensfeuer völlig eingeschädigt wurden Wohnhaus und Scheune des Mar Schleinitz im nahen Niederpaulau. Der Brand war auf bisher noch unaufgelärtte Weise ausgetreten und gesäßtigte auch die umliegenden Häuser. Trotz großer Anstrengungen griff er auf das benachbarte Wohnhaus der Witwe Clara Siegle über und legte auch das in Asche. — Vollständig niedergebrannt ist die Wirtschaft von Karl Graf in Herwigsdorf. Der Schaden, namentlich an landwirtschaftlichen Roßchinen und Geräten, ist groß. Die Entstehungswurche ist unbekannt.

Herrnhut. Zwei Menschen verbrannten am Freitag in Großenhennersdorf. Der 71 Jahre alte Wirtschaftsbesitzer Wilhelm Aengler brannte gemeinsam mit seiner 67 Jahre alten Ehefrau mit Flecht in der Scheune. Durch ein schlechtes Feuer gesangt, von dem schließlich die ganze Scheune eingeschädigt wurde. Bei den Aufräumarbeiten fand man die beiden alten Leute totverbrent unter dem Brändeschutt.

Cranzahl. Eine aus Engländern und Amerikanern und Deutschen bestehende Kommission befürchtet die bietige Quarantäne. Sie statte auch einer erzgebirgischen Klöppelstube einen Besuch ab und laufte mehrere Erzeugnisse.

Großdöbel. Auf dem Plutoabacht wird gegenwärtig die Sechstundenarbeit verschärft, um festzustellen, welche Einwirkungen die auf die Förderung hat. Im Bewährungshall sollen Neueinstellungen von Arbeitern auch auf anderen Schächten erfolgen.

Plauen. Die Handelskammer beschloß bei Aufnahmegesuchen von Ausländern in die Web- und Spinnschule zu Reichenbach jedes beratige Gesuch rundweg abzulehnen.

Herzlichen Dank
für die zahlreichen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation ihres Sohnes Willy segnen allen Familie Melzer,
aus Wilsdruff

Interessenten
des
Landwirtschaftlichen
Buchführungsvereins
Besprechung
Mittwoch den 23. d. Monats
nachmittags 6 Uhr im
Gasthof „Adler“.

Baumwachs,
flüssig und in Stangen,
Edel-Raffia-
Bast,
Cocosstricke,
Stuhlflechtröhr,
Kohrföcke
empfiehlt
Paul Kleiss.

Po. Lederpantoffeln
für Erwachsene und Kinder
sowie Turnschuhe empfiehlt
billig Ambos, Grumbach.

Gute Arbeits-
Pferde
unter 2 hochtragende starke
Stuten stehen billig zum Verkauf.

Richard Bennewitz, Wilsdruff,
Fensperger Nr. 488

Zu verkaufen:
1 Stüber, 5 Zinken, sehr
gut erhalten, für kleine Wirt-
schaft passend, sowie ein
Schüttstiel mit Kurbelwelle.
Wo? zu erfahren in der Ge-
stättstelle d. Vi. unter 2987.

Gutsbesitzersohn
sucht gute Pension.
Angeb. um. 2986 an die
Geschäftsstelle d. Vi. erbeten.

18 gute Arbeitspferde
mit langwähnigen Dänen
Oldenburger und Belgier
im Alter von 4 bis 9 Jahren,
darunter befinden sich mehrere
Stuten. Ferner 5 Last-
wagen, 50-100 Ztr. Trag-
kraft, mehrere Kastenwagen
u. das dazu gehörige Arbeits-
geschirr abzugeben. Käufer
können auch den Kaufpreis 3 bis
5 Wochen nach Kauf auf die Garantiezeit zahlen.

Edmund Eckardt
vorm. Julius Gierth,
Spedition und Lastfuhrwesen,
Dresden-Neustadt,
Tel. 22750. Böhmis. Straße 24. Tel. 22750.

Verlegen Sie sich
auf den Verkauf meiner
Strümpfe u. Socken. Wieder-
verkauf, Händler, Witwen
allerorts gesucht. Werden
Sie sich an mich. 200
Robert Diez, Strumpfw.
Kohl Gelsenau, Graub.

PATENT
Musterschutz
Warenzeichen
durch das Patentbüro Krueger,
Dresden-Schönau, 24 Altmarkt
Seit 1911 bekannt und gepflegt. R.
u. Auskunft persönlich und brieflich
VERWERTUNG

Rüge
Frauen
finden immer glücklich.
Vorsicht wenn die Regel
verschreiten Sie nicht auf
morgen, dann ist es zu spät.
Bestellen Sie sofort bei
Regelstörung

und Blutstockung
mein überraschend wirkendes
Spezialmittel

Frauenglück
radikal und unbedingt sicher
wirkt, garantiert unbeschädigt
mit Garantiechein.

Schreiben Sie genau, wie
lange Sie klagen. Geben
Sie nichts auf wertlose Mittel.
Ich helfe Ihnen sicher.
Erfolg unbedingt in 1 bis 2 Tagen
ohne Verletzung.
Danach schreiben: Frau A. B.
schreibt:

Sie haben eine verzweifelte
Frau, nachdem ich viele Mittel
probirt habe, gerettet. Ihr
Mittel „Frauenglück“ ist das
einzigste Mittel für ungünstige
Frauen und habe schon nach
einem Tage Erfolg seine Wirkung
Frau Schmidt, Hamburg 148,
Kaiser-Wilhelm-Straße 54.

Nachruf.

Nach schwerem Leiden entrig uns der Tod unverhofft unsern lieben Jugendfreund

Otto Georg Lippert

im Alter von 17 Jahren aus unserer Mitte. Sein freundliches Wesen, seine freundliche Gestimmung machte ihn uns allen lieb und wert. Allezeit wollen wir ihm ein stilles Gedanken bewahren.

Du hast nun schon vollendet
Den kurzen Lebenlauf.
Du schreibst doch die Liebe,
Sie höret nimmer auf.
Dies ist das süße Trostestmort,
Das manche Schmerzen fühlt,
Das Aug nach Wehmustränen
Mit Freudentränen füllt.
Dir ist ja wohl, Du schlafst nun
In sicher Friedensruh,
Doch erst nach heiligen Schmerzen
Schloss sich Dein Auge zu.
Wohl manche heiße Stunde
hast Du im Bett gerungen,
Doch hast mit stillsem Zulden
Deine Mutter begwungen.
Und liebend hast die Deinen
Du sterbend noch gegrüßt,
Dann hat der Todesengel
Dir sanft die Hand geführt,
Hat Deinen Geist entführt
Der armen düstern Erde,
Doch er von nun an droben
Im Licht verkläret werde,
So ruhe wohl, Du lieber,
Du redlich treuer Freund,
Bis einst nach stiller Nacht
Dir auch der Morgen scheint,
Der, wenn Gott will, uns emet
In reinem Himmelsglanze
Und uns die Hünptet schmückt
Mit der Vollendung Kränze.

Seine Jugendfreunde u. Freundinnen.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben kleinen

Marianne

drängt es uns, allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten für die herzliche Teilnahme an dem schweren Verlust, sowie für die vielen Blumen-, Geld- und anderen Spenden

herzlichst zu danken.

Vielen Dank auch für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte.

Grumbach, am 18. März 1921.

Die tiefranende Familie Otto Gabriel
nebst allen Verwandten.

Dem Vater und der Mutter dein
Wort! Du ein liebes Döchterlein.
Gott, dem du aber lieber warst,
Nahm dich zu seiner Engelshar.

Für die anlässlich unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche danken auch im Namen der Eltern

Curt Hentsch,
Gertrud Eissner als Braut.

Für die anlässlich unserer Vermählung so reichlich dargebrachten Aufmerksamkeiten

danken herzlichst.

Limbach, am 17. März 1921.

Otto Fasten und Frau
Frida geb. Lützner.

Herzlichen Dank
für die anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Gretel
erwiesenen zahlreichen Aufmerksamkeiten sagen allen
Gef.-Inspektor Hermann u. Frau
nebst Großeltern.

Für die uns aus Anlaß der Konfirmation
unseres Sohnes Otto erwiesenen zahlreichen
Aufmerksamkeiten

danken nur hierdurch herzlichst

Wilsdruff, Palmarum 1921

Familie Emil Haupt.

Einladung!

Der Landwirtschaftliche Bezirksvorstand Meissen lädt die Herren des Vorstandes und alle Herren Vertrauensleute zu einer Besprechung für Sonnabend den 26. März, pünktlich 130 Uhr nachm. nach Meißen, kleinen Sonnenaal,

ergebenst ein.

Tagessordnung:

1. Stand des Zusammenschlusses zwischen Bund der Landwirte und Bezirksverbänden.
2. Wahl von Sonderausschüssen.
3. Besuch des Einganges des Rücklagefonds.
4. Verschiedenes.

Die allwöchentliche Besprechung findet darum nächsten Sonnabend ausnahmsweise nicht im Bauernheim, sondern anschließend im kleinen Sonnenaal statt.

Statt Karten.

Zur Konfirmation die herzlichsten
Glückwünsche.

Gleichzeitig sage ich allen für erwiesene Aufmerksamkeiten anlässlich der Konfirmation meines Sohnes Johannes

meinen besten Dank.

Curt Blattner.

Zur die uns aus Anlaß der Konfirmation
unserer Tochter Liesbeth dargebrachten Geschenke und Glückwünsche

danken wir herzlichst.

Wilsdruff, Palmarum 1921.

Familie Alfred Barth.

Herzlichen Dank allen,

die uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Erna mit Geschenken u. Segenswünschen erfreuten.

Wilsdruff, Palmarum 1921.

Wilhelm Blume und Frau.

Für die uns anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Erich erwiesenen Aufmerksamkeiten

dankt bestens

Familie Seurich,
Dampfziegelwerk Wilsdruff.

Für die anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Johannes dargebrachten Glückwünsche
dankt allen auf das herzlichste

Wilsdruff, Palmarum 1921 Familie Runar.

Für die uns zur Konfirmation unserer Tochter Liesbeth erwiesenen Aufmerksamkeiten sagt herzlichen Dank

Familie Oswald Schulze.

Wilsdruff, Palmarum 1921.

Herzlichen Dank

für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Hans sagen

Ernst Gahner u. Frau.

Wir danken allen herzlich
für die unserer Tochter Dora anlässlich der Konfirmation erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Familie Ambos, Grumbach.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme zur Konfirmation unserer Ilse sagen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank.

Wilsdruff, Palmarum 1921.

Paul Barthel, Postsekretär, und Frau.

2002

Am Tage der Konfirmation unseres Sohnes Georg sind uns so überaus zahlreiche Glückwünsche, herliche Blumen und sinnreiche Geschenke zugesandt worden, wofür wir hierdurch allen von Herzen danken.

Palmarum 1921. 2002 Familie Arthur Haubner.

Für die uns zur Konfirmation unserer Tochter Ilse in so reichem Maße erwiesenen Ehrenungen sagt

herzlichsten Dank

Wilsdruff, Palmarum 1921

Familie Schlichenmaier.

Für die uns zur Konfirmation unseres Sohnes Helmut in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Wilsdruff, Palmarum 1921

Motivführer Hermann Glaubnizer und Frau.

Herzlichsten Dank

für alle uns entgebrachten freundlichen Aufmerksamkeiten bei der Konfirmation unserer Tochter Johanna Palmarum 1921. 2002 Familie Achlig.

Für die großen Ehrenungen, die uns am Konfirmationsstage unserer Tochter Ella entgegengedacht wurden,

danken aufs herzlichste

Grumbach, Palmarum 1921

Familie Richard Röthig.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung sowie Konfirmation unseres Paul in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke

danken herzlich

Richard Schneider und Frau.

Grumbach, am 20. März 1921.

Für die uns zur Konfirmation unserer Tochter Hildegard in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten

danken herzlichst

Klipphausen, Palmarum 1921

Oskar Wende und Frau.

Für die uns zur Konfirmation ihrer Tochter Hilda in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten

danken herzlichst

Familie Richter, Sachsdorf.

Anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Dora sind uns so viele herzliche Wünsche, Blumen und Geschenke dargebracht worden, für die wir hierdurch

herzlichst danken.

Röhrsdorf, Palmarum 1921.

Max Bruckholz u. Frau.